

# Laibacher Zeitung.



Nr. 212.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. R. 11, halbj. R. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. R. 16, halbj. 7-60.

Montag, 19. September.

Subscriptionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen zu Kr., größere der Stelle 6 Kr., bei öfteren Wiederholungen der Stelle 3 Kr.

1881.

## Amtlicher Theil.

Der Handelsminister hat den Postcontrolor Dis-  
mas Jörg in Triest zum Ober-Postcontrolor daselbst  
ernannt.

Am 15. September 1881 wurde in der k. k. Hof- und Staats-  
druckerei in Wien das XXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes,  
vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und  
versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 94 die Kundmachung der Ministerien der Finanzen und des  
Handels vom 1. August 1881, betreffend die Umwandlung  
der Hafen- und Seefahrts-Deputation in Umago in eine  
mit dem dortigen Zollamt vereinigte Hafen- und See-  
fahrts-Deputation;

Nr. 95 die Verordnung des Justizministeriums vom 23. August  
1881, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Barcz zu  
dem Sprengel des Bezirksgerichtes Brzozow in Galizien;

Nr. 96 die Kundmachung der Ministerien der Finanzen und  
des Handels vom 23. August 1881, betreffend die Errich-  
tung einer Hafen- und Seefahrts-Deputation in Lesina;

Nr. 97 den Erlaß des Finanzministeriums vom 26. August  
1881, betreffend die Ermächtigung des Nebenzollamtes  
zweiter Klasse zu Klein-Lupa in Böhmen zur Austritts-  
behandlung des mit dem Vorbehalte der Gebührendrück-  
vergütung über die Zolllinie austretenden Bieres;

Nr. 98 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 2. Sep-  
tember 1881, betreffend die Errichtung eines Nebenzoll-  
amtes erster Klasse zu Barzdorf in Schlesien;

Nr. 99 die Verordnung des Justizministeriums vom 11. Sep-  
tember 1881, betreffend die Zuweisung der Gemeinden  
Dobroszyce, Sieradza und Fink zu dem Sprengel des  
Bezirksgerichtes Dabrowa und der Gemeinde Konary zu  
jenem des städt. deleg. Bezirksgerichtes Tarnow in Galizien;

Nr. 100 die Verordnung des Handelsministers vom 15. Sep-  
tember 1881, betreffend die Abänderung einiger Bestim-  
mungen des mit Verordnung vom 10. Juni 1874 (R. G. Bl.  
Nr. 75) eingeführten Betriebsreglements für die Eisen-  
bahnen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und  
Länder, beziehungsweise der mit der Verordnung vom  
1. Juni 1880 (R. G. Bl. Nr. 78) eingeführten neuen Fas-  
sung des § 48 desselben, nebst Anlage D.;

Nr. 101 die Verordnung des Handelsministers vom 15. Sep-  
tember 1881 wegen Abänderung einiger Bestimmungen  
der Verordnung vom 1. Juli 1880 (R. G. Bl. Nr. 79),  
betreffend die Regelung des Transportes explosiver  
Arten auf Eisenbahnen.

(„W. Blg.“ Nr. 211 vom 15. September 1881.)

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote  
für Tirol und Vorarlberg“ meldet, über das Gesuch  
des Hauptstießstandes in Mezzolombardo das Pro-  
tectorat über den genannten Stießstand allergnädigst  
zu übernehmen und zu gestatten geruht, daß derselbe  
den Allerhöchsten Namen führen dürfe.

## Feuilleton.

### Die geopferte Hand.

Pariser Polizeieroman von F. du Boisgobey.

(77. Fortsetzung.)

„Ja, eine, der heiligen Sache, der sie diente, er-  
gebene Frau, und zwar in dem Grade ergeben, daß  
sie für dieselbe ihr Leben zu opfern bereit gewesen  
wäre, ja mehr als ihr Leben, ihre Ehre. Ihr Beglei-  
ter war ein polnischer Flüchtling, der zehn Jahre in  
den Bergwerken Sibiriens verbracht hatte, wohin er  
durch russischen Despotismus gerathen war. Es kos-  
tete ihnen keine Mühe, in die Bureaus Ihres Herrn  
Onkels zu gelangen. Es erwartete sie daselbst jemand,  
derselbe, der ihnen einen Schlüssel der Kasse besorgt  
und das Wort verrathen hatte, um dieselbe zu  
öffnen.“

„Ja, der Mitschuldige —“  
„Vielleicht würden Sie ihm seine That verzeihen,  
denn er handelte nicht aus Interesse. Sie traten also  
ein und versuchten, die Kasse zu öffnen, um das Klaf-  
fen des Spions fortzunehmen. Die Frau wollte selbst  
öffnen und Sie wissen, was es kostete. Der, welcher  
sie unterrichtet hatte, kannte die Existenz des schreck-  
lichen Mechanismus nicht, dessen Fänge ihre Hand in  
dem Augenblicke ergriffen, als sie den Schlüssel ins  
Schloß brachte.“

„Das alles konnte ich errathen, aber ich möchte  
wissen, was nachher geschah, als die Diebin sich in  
der Falle gefangen hatte.“

## Von den Truppenmanövern in Ungarn.

Aus Megyaszo wird per Feldtelegraph unterm  
15. d. M. abends berichtet: Vom prächtigsten Herbst-  
wetter begünstigt, bot die Action des heutigen Tages  
ein Treffen mit Offensivtendenz auf beiden Seiten.  
Zwischen dem Hernádflusse und dem von Megyaszo  
gegen Süd fließenden Bach ziehen zwei langgestreckte  
Höhenrücken, deren offene Lehnen sich sanft abdachen.  
Das Südcorps, welches sich kräftig concentrirt hatte,  
drängte mit zwei Truppendivisionen mächtig vor, wäh-  
rend eine, die 31., als rückwärtige Staffel folgte. Das  
Nordcorps hatte die Culmination der westlichen Höhen,  
den Felhegy, mit der 15. Division besetzt, die 17. und  
39. aber und die Corpsartillerie etwas ausgebehnt, so  
daß es der 40. Division des Südcorps gelang, den  
Vortheil der Ueberhöhung zu gewinnen, während die  
neben ihr kämpfende 32. Division am Felhegy hart-  
näckigem Widerstande begegnete. Der Kampf um die  
Höhen, der Anmarsch der Colonnen, die Dispositionen  
für den Angriff, respective die Vertheidigung und deren  
Ausführung waren auf beiden Seiten gleich correct.  
Vor der Ausführung des zweiten Gefechtsmomentes  
wurde während einer längeren Pause die Situation  
im Hauptquartiere der Manöver-Oberleitung unter  
dem Vorsitze Sr. k. k. Hoheit des Generalinspectors  
Erzherzogs Albrecht und in Gegenwart Sr. k. k.  
Hoheit des Kronprinzen Erzherzogs Rudolf, Ihrer  
k. k. Hoheiten der Erzherzoge Wilhelm, Rainer  
und Friedrich, des Generalstabschefs FML. Baron  
Bedl, des G. d. C. Eugen Freiherrn v. Piret und  
der Schiedsrichter erörtert und entschieden, daß das  
Nordcorps die Höhen des Felhegy räume und die  
Stellung auf den südöstlich von Megyaszo sich er-  
hebenden Höhen zu beziehen habe. Der Rückzug er-  
folgte vom linken Flügel rückwärts und wurde durch  
die Verfolgung seitens des Südcorps, welches die ge-  
nommene Position mit Jägergräben verstärkt hatte,  
gegen die auf den offenen Lehnen zurückgehenden In-  
fanteriedivisionen bloß durch Geschützfeuer geführt. Die  
Cavalleriedivisionen deckten die Flanken der kämpfen-  
den Corps, und wurde gegen Mittag die erste Caval-  
leriedivision an die noch in Contact stehende erste  
Division herangezogen, um bei etwa weiterem Vor-  
gehen mitzuwirken. Nach 1 Uhr standen die Corps  
auf den beiderseitigen Höhenrücken, und wurde das  
Gefecht abgebrochen, weil das Südcorps nach der  
Einnahme der starken Position am Felhegy Bedenken  
tragen mußte, am selben Tage noch eine zweite stär-  
kere Stellung forcieren zu können.

Se. Majestät der Kaiser waren mit Ihren k. k.  
Hoheiten den Erzherzogen Karl Ludwig, Franz  
und Josef, und gefolgt von dem Generaladjutanten  
FML. Baron Mondel, dem G. d. C. Prinzen Taxis,  
dem Reichs-Kriegsminister Grafen Bylandt, dem Grafen  
Andrassy, den fremden Officieren und der Suite, von  
Hernád-Némethy auf das Manöverfeld geritten und  
blieben, von einem überaus zahlreichen, aus weiter Um-  
gebung herbeigeeilten Publicum überall ehrerbietigt  
begrüßt, bis zur Einstellung des Feuers, die Haltung  
der Truppen, namentlich das rasche Ausheben der  
Jägergräben wiederholt gnädigst anerkennend.

Nachdem gestern die letzten Fassungen durchgeführt  
worden waren, werden heute die Verpflegungsstationen  
aufgelöst und ist zu constatieren, daß die während  
des Anmarsches nur von einer einzigen Seite erhobene  
Klage über mangelhafte Verpflegung einer Subunter-  
nehmung zur Last fiel, daß aber die Verpflegung  
während der Manövertage selbst in jeder Beziehung  
stets rechtzeitig und genügend den Truppen zukam,  
wofür wol am besten deren vorzüglicher Gesundheits-  
zustand und Leistungsfähigkeit spricht.

## Aus Megyaszo.

(Orig.-Corr. der „Laibacher Zeitung“.)

13. September.

Schwere Nebelwolken verdüsterten die Sonne,  
die in aller Pracht aufgegangen war; die Felder und  
Wiesen „rauchten“ und die Williarden zierlicher Spinn-  
gewebe an Bäumen und Hecken erschienen wie in  
Silberfiligran von den feinen Dünsten, welche die  
Aussicht auf wenige Schritte verhüllten: Häuser, Bäume,  
Menschen wie in Geisterfächeln verwandelnd.

Die grün umrankten Ruinen des Rakoczyschlosses,  
aus dessen Fenstern einst die Landboten ihre Collegen  
von der Opposition in den Sajo warfen, schienen hoch  
in Lüften zu schweben, gleich als wollten sie nichts  
wissen von dem modernen Treiben da unten am Flusse.  
Und doch war es damals, als weitberühmte Feld-  
herren und Krieger aus edlem Geblüte, auch edel in  
Sinn, in Pflicht und That, wie heute andere, die  
Bogen des Sajo und Hernád durchschritten, nur in  
der Form, im äußeren Scheine anders. Das Wesen  
bleibt ja immer gleich, ob nun die Krieger Eisen  
tragen oder Tuch, ob Pfeile tödten oder Bleigeschosse.

Nicht blutigem Ringen galt heute der Zug der  
Kriegerscharen.

Die Colonnen sammelten sich zu ernster, prak-  
tischer Arbeit, zu friedlicher Uebung des Krieges und  
seiner Zwischenfälle als Vorbereitung zu wirklicherem

„Diejenige, welche Sie die Diebin nennen, ver-  
suchte natürlich, anfangs sich zu befreien,“ versetzte die  
Gräfin. „Ihr Begleiter bemühte sich, ihr zu helfen,  
aber sie entdeckten die Feder nicht, die man berühren  
muß, um die Vorrichtung wieder an Ort und Stelle  
zu bringen. Die Zeit verstrich. Es konnte jemand  
kommen und wenn man sie entdeckt hätte, wäre alles  
verloren gewesen. Die Frau zögerte nicht und befahl  
dem Manne, der sie geleitete, ihr die Hand vom Arme  
abzutrennen.“

„Und er willigte ein, ihr diesen furchtbaren Dienst  
zu erweisen?“

„Er folgte ihrem Befehle und gehorchte. Er hatte  
einen breiten, scharfgeschliffenen Dolch bei sich. Die  
Hand wurde durch einen einzigen Hieb vom Arme  
getrennt.“

„Und die Heldin starb nicht daran? Sie sank  
nicht ohnmächtig zu Boden?“

„Sie hatte die Kraft, sich aufrecht zu erhalten  
und den Schmerz zu überwinden. Ihr Begleiter ver-  
stand sich auf Verwundungen. Er verband das Hand-  
gelenk sehr fest, um das Blut zurückzuhalten, hüllte den  
Arm ein und führte die Frau, welche sich nur mit  
Mühe aufrecht halten konnte.“

„Sie war in Männerkleidung, nicht wahr?“

„Ja.“

„Also waren es die Diebin und ihr Begleiter,  
denen wir im Thorwege begegneten, als wir, Vigory  
und ich, zu meinem Onkel giengen?“

„Wahrscheinlich. Sie giengen also mit Ihrem  
Freunde nach dem Bureau, in dem sich die schreck-  
liche Scene soeben abgespielt hatte?“ fragte die Gräfin  
weiter.

„Ja; wir hatten dort Licht bemerkt. Vigory war  
besorgt und er hatte wohl Ursache, es zu sein!“

„Sie fanden die abgetrennte Hand; um sie her-  
auszunehmen, ließ Ihr Freund den Mechanismus zu-  
rücktreten? Sie glaubten sich allein — und doch wur-  
den Sie von jemandem gesehen und gehört.“

„Von dem Verräther in meines Onkels Diensten,  
der dabei half, seinen Herrn zu bestehlen. Nun be-  
greife ich alles. Er theilte den Dieben das Ver-  
fahren mit, ohne Gefahr zum Zweck zu gelangen und,  
dank seiner Erklärung, glückte der zweite Versuch.  
Aber jedenfalls war da die amputierte Frau nicht  
zugegen.“

„Sie ist fast gestorben und nur durch ein Wun-  
der konnte sie gerettet werden.“

„Sie kennen sie also?“

„Wenn ich sie nicht kennen würde, wie könnte  
ich dann so gut unterrichtet sein?“

„Sie hat Paris nicht verlassen?“

„Nein, noch nicht.“

„Und sie bereut ihre That nicht?“

„Vielleicht. Aber wenn sie bereut, so ist es  
wegen einer Angelegenheit, die Ihnen unbekannt ist.  
Lassen Sie mich meine Erzählung zu Ende bringen.  
Die Diebin, wie Sie sie nennen, wußte, daß Sie  
ihr Armband an sich genommen hatten und daß Sie  
den Plan hatten, sie zu suchen, und zwar ganz allein,  
ohne Hilfe der Polizei.“

„Gut! Der Verräther hatte meine Unterhaltung  
mit Vigory belauscht und erstattete derjenigen, die ihn  
bezahlte, seinen Bericht.“

(Fortsetzung folgt.)

Schutze des Vaterlandes, wenn einst es darum gelten sollte.

Die Action des heutigen Tages war nur die Fortsetzung des gestern abgebrochenen Gefechtes, weshalb auch seitens der Oberleitung als Armeecommando keine weiteren Befehle erteilt wurden. Das 6. Corps beschloß, die Vereinigung der noch rückwärts befindlichen Theile in einer nördlich der Straße nach Mifstolz gelegenen Stellung zu bewirken und dann die Offensive zu ergreifen. Demgemäß räumte das Corps die gestern behauptete Position an der Eisenbahn nach Szerencs im Staffeln vom linken Flügel rückwärts unter dem Schutze einer starken, fortificierten (mit Schützengräben markiert) Nachhutstellung, der gesamt, auf dem Sasshalom aufgefahrene Corps-artillerie und der ganzen 2. Cavalleriedivision. Die noch 17 Kilometer zurück befindliche 39. Division (ungarische Landwehr) hatte Befehl, vor 10 Uhr am linken Flügel der Stellung einzutreffen.

Das 4. Corps sollte die Vereinigung der Theile des Gegners hindern und womöglich Szánto erreichen. Es disponierte die 32. Division und ganze Corps-artillerie auf die Höhen des linken Hernádusfers, die 31. Division anschließend und die 40. Division (ungarische Landwehr) im Reserveverhältnisse; die ganze erste Cavalleriedivision am rechten Flügel. Die gestern geschlagene Kriegsbrücke wurde Punkt 12 Uhr abgebrochen und die Equipagen an den Hernád, südlich Gefzthely, gezogen.

Nach 8 Uhr waren die Bewegungen in vollem Zuge, und eröffneten die auf dem Sasshalom postierten sieben Batterien das Feuer gegen die in Gefechtsformation anrückenden Colonnen des 4. Corps, dessen Cavalleriedivision bald mit jener des 6. Corps in Fühlung kam. Beide Theile von gleichem, echt cavalieristischem Offensivdrange erfüllt, kreuzten in gleicher Stärke zweimal die Säbel, und räumte die 2. Cavalleriedivision, nachdem sie ihre Aufgabe, den Gegner wirksam aufzuhalten und die Corpsgeschützreserve zu decken, entsprochen hatte, langsam und in vorzüglicher Ordnung das Vorterrain, in die ihr zugewiesene Aufstellung zur Deckung der linken Flanke des Corps rückend, während die 1. Cavalleriedivision im Verhältnisse folgte.

Die Corpsgeschütz-Reserve hatte den Sasshalom geräumt und Position in der Front der Stellung genommen, in welcher auch zur richtigen Zeit die 39ste Division und die 29. Brigade, letztere im Reserveverhältnisse, eingetroffen waren, und die Artillerie auf beiden Seiten im Feuer stand, das Vorrücken der Infanterie deckend, respective störend. Doch gelang es einigen Abtheilungen derselben, sich einigen Batterien so zu nähern, daß die letzteren auf Weisung der Schiedsrichter das Feld räumen mußten. Mit dem Eintreffen der 39. Division war die beabsichtigte Vereinigung der Theile des Nordcorps vollzogen und der Moment für den Offensivstoß gekommen, welcher umso notwendiger geworden, als das 4. Corps, mit concentrirter Kraft und aller Entschiedenheit vorgehend, auf seinem linken Flügel (nächst dem Hernád) Vorthelle errungen hatte.

Fast zur selben Zeit, als die massierten Colonnen der 40. Division die Lehnen des Sasshalom herabstiegen, bewegte sich in gleicher Formation die 39. Division im Anschlusse an die 17., welche sich schon längere Zeit im Gewehrfeuer befand. — Im weiten Bogen standen nun an 30 Bataillone in entwickelter Linie einander gegenüber, während von rückwärts, über die Köpfe der Infanterie hinweg, die Batterien ihre Grüße sich zudonnerten. Schon blühten die Patagangs auf den Gewehren, immer dichter schoben sich die Massen aneinander, — der Angriff mußte im nächsten Momente ausgeführt werden, dessen Chancen des Gelingens dem Südcorps günstiger waren, so daß bei Abbrechen des Gefechtes das Nordcorps die nächste günstige Position — die Höhen südlich Regyházo — bezog, das Südcorps in seiner Stellung blieb und die Truppen theils enge Cantonierungen, theils Divouaks bezogen, in welche sie erst gegen Sonnenneige einrückten, mit lautem Gesänge Zeugnis gebend von der Ausdauer und dem vortrefflichen Geiste der Truppen.

Das Wetter, welches in den Frühstunden empfindlich kühl und neblig war, klärte sich zu herrlichem warmen Herbsttage, der eine volle Uebersicht aller Bewegungen zuließ und dem zahlreichen Publicum ein Schauspiel gewährte, wie es prächtiger und — lehrreicher, auch für die zusehende Bevölkerung, kaum gedacht werden konnte.

### Zur Lage.

Die Ernennung des Geheimen Rathes Grafen Richard Belcredi zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes wird diesertage von fast sämtlichen Blättern mehr oder minder eingehend besprochen. Charakteristisch ist es, daß selbst diejenigen Organe, welche die Berufung dieses Staatsmannes aus politischen Gründen bekämpfen, doch nicht umhin können, dessen hervorragende persönliche Qualification anzuerkennen. Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt, es bezeige, indem es von ebenbürtigen Candidaten spreche, „den persönlichen Qualitäten des Grafen Belcredi die vollste Achtung.“

Die „Wiener allgemeine Zeitung“ schreibt: „Wir sind überzeugt, daß zugunsten der Ernennung des Grafen Belcredi einige Argumente geltend gemacht werden, und wir selbst würden nicht anstehen, seine persönlichen Tugenden hervorzuheben, wenn uns gestattet wäre, die Nachtheile des politischen Charakters freimüthig herauszusagen. Wo wir nicht tadeln dürfen, müssen wir uns auch des Lobes enthalten.“

Das „Extrablatt“ bemerkt: „Das Präsidium des Verwaltungsgerichtshofes ist ein Fach, das mit der Politik nichts gemein hat. Wir vermögen deshalb nach Lage der Verhältnisse die Befürchtung nicht zu theilen, daß der aus gut deutschen, verfassungstreuen Elementen zusammengesetzte Gerichtshof in seinem Wesen und Charakter durch die Parteistellung seines neuen Präsidenten könnte eine Aenderung erleiden. Der gemeinsame Rechnungshof, das Reichsgericht wie der Cassationshof wird von Celebritäten der Verfassungs-

partei präsidirt, von welchen die beiden ersteren, Fürst Adolf Auersperg und Dr. Unger, unter Taaffe's Reghde ihre Berufung erhalten haben. Dagegen also, daß der Cabinetschef den in Erledigung gelangten vierten Posten gleichen Ranges, den der Staat zu vergeben hat, einem Parteimanne der Rechten verliehen, wäre an und für sich nichts einzuwenden.“

Ähnlich äußert sich die „Presse“. Sie schreibt: „Wir glauben, daß es selbst unter den heftigsten politischen Gegnern Belcredi niemanden geben wird, der nicht seinem Talente, seinem Wissen, seiner Arbeitskraft volle Gerechtigkeit wird widerfahren lassen. In einer schwierigen und verantwortungsvollen Zeit hat dieser Staatsmann seine Beamtenlaufbahn mit geradem glänzendem Erfolge zurückgelegt. Dem Verwaltungsmanne Belcredi werden reiche Kenntnisse, eine zielbewusste Energie und die besten persönlichen Eigenschaften nachgerühmt.“

Auch die autonomistischen Organe heben die hervorragende persönliche Begabung des Grafen Belcredi hervor. Die „Tribüne“ citirt bei diesem Anlasse den tendenziösen Auslassungen der oppositionellen Blätter gegenüber die gesetzlichen Bestimmungen über den Wirkungskreis des Verwaltungsgerichtshofes, aus denen klar hervorgehe, daß von einer Bedrohung der Verfassung gar nie die Rede sein könne. Diese Bestimmungen lauten nämlich: „Der Verwaltungsgerichtshof hat in allen Fällen zu erkennen, in denen jemand durch eine gesetzwidrige Entscheidung oder Verfügung einer Verwaltungsbehörde in seinen Rechten verletzt zu sein behauptet. Die Verwaltungsbehörden, gegen deren Entscheidungen oder Verfügungen bei dem Verwaltungsgerichtshof Beschwerde erhoben werden kann, sind sowohl die Organe der Staatsverwaltung als die Organe der Landes-, Bezirks- und Gemeindeverwaltung.“

Das „Vaterland“ schreibt: „Die oppositionellen Blätter tragen über die Ernennung des Grafen Belcredi eine ganz außerordentliche Aufregung zur Schau. Sie thun, als wenn der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes die ganze „Verfassung“ aus den Angeln zu heben die Macht hätte; der Wille dazu wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Um diese Schauer Geschichte glaubwürdiger erscheinen zu lassen, werden die Kompetenzen des Reichsgerichtes und des Verwaltungsgerichtshofes verwechselt, und man erzieht so einen effectvollen Contrast zwischen dem „Sistierungsminister“ und dem Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, der über die Aufrechthaltung der „verfassungsmäßigen Rechte“ zu wachen habe. Letztere Aufgabe steht bekanntlich dem Reichsgerichte und nicht dem Verwaltungsgerichtshofe zu.“

### Von den Landtagen

liegen Berichte vor, welche entnehmen lassen, daß die Abgeordneten aller Parteien ernstlich bestrebt sind, die ihren Berathungen gewidmete Zeit so gut als möglich auszunützen. Am 15. d. M. tagten der galizische, der steirische und der Tiroler Landtag. In den beiden erstgenannten Körperschaften bildeten hauptsächlich Wahlverificationen, Commissionenwahlen und erste Lesungen den Gegenstand der Tagesordnung.

### Die Hygieniker im neuen Wiener Rathhause.

Wien, 15. September.

Se nach Lust und specieller Vorliebe haben die Mitglieder des hygienischen Congresses, die als Gäste in unserer Stadt weilen, diese oder jene Institution besichtigt, alle aber fanden sich heute zusammen zur Besichtigung des monumentalsten Bauwerkes der Stadt, des größten Rathhauses, das vielleicht überhaupt existirt, jedenfalls des aller schönsten. In vier Partien wurden die Gäste geführt. Nach kurzer Rast im Hofe lud der Bürgermeister die Gesellschaft zum Besuche des Rathhaukellers ein.

Dort wartete ihrer ein Souper, das um 6 Uhr abends begann. Das Präsidium beim Mahle führte Herzog Karl Theodor in Baiern, der bei seinem Erscheinen mit Hoch-Rufen begrüßt wurde, ihm zur Seite rechts saß der Bürgermeister Dr. v. Newald und Hofrath Professor Bettenhofer, und zur Linken der Oberbürgermeister Erhardt von München und der Oberbürgermeister von Danzig, Geh. R. v. Winter. Die Wände des Kellers waren mit Keisig und den Porträt-Medaillons des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzenpaares und dem Wappen der Stadt Wien und anderen Wappen bekleidet. Der Eingang zum Keller war festlich decorirt und mit bengalischem Lichte taghell beleuchtet, auf dem Franzensring brannten in den großen Candelabern neuer Construction die mächtigen Gasflammen. Das Fest nahm vom Anbeginne einen sehr animierten Charakter an und verlief in der heitersten und gehobenen Stimmung. Das Menu war exquisit, die Weine vorzüglich und namentlich fanden der von der Firma Leibentrost & Comp. dem Congress zur Verfügung gestellte „rothe Rufsberger“ und die „Donauperl“, die nur zu dem Zwecke gewidmet wurden, um die Vorzüglichkeit des österreichischen Weines auch den Hygienikern zu demonstrieren, den lebhaftesten Anklang. Die animierte Stimmung

wurde durch die Thatsache erhöht, daß „Dr. Karl Theodor“, wie ein Redner unter rauschendem Beifall den Ehrenpräsidenten nannte, den Vorsitz führte und das Fest mit einem Gruß des Kaisers an die Versammlung eröffnete. Dieser Gruß fand die enthusiastischste Aufnahme. In der morgigen Sitzung des Gemeinderathes wird Gemeinderath N. v. Goldschmidt den Antrag stellen, die Thatsache, daß das neue Rathhaus durch die Anwesenheit des Herzogs Karl Theodor in Baiern beglückt wurde und dieser Prinz bei einem Feste der Stadt Wien den Vorsitz führte, durch die Aufstellung einer Gedenktafel zu verewigen.

In zwangloser Weise saß die Gesellschaft an langen Tafeln und an kleinen Tischen und ließ sich das Mahl wohl schmecken. Als der Champagner in den Gläsern schäumte, nahmen die Toaste ihren Anfang. Unter allgemeiner gespannter Aufmerksamkeit nahm das Wort der Ehrenpräsident des hygienischen Congresses, Se. kön. Hoheit Herzog Dr. Karl Theodor in Baiern, zu folgendem Toaste:

„Meine Herren! Es wurde mir der ehrenvolle Auftrag, Ihnen allen den allerhuldvollsten Gruß Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. zu überbringen. (Hoch-Rufe.) Indem ich mich dieses Allerhöchsten Auftrages entledige, fordere ich Sie alle auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser und König Franz Josef I. lebe hoch!“ (Stürmische Hoch-Rufe.)

Statthaltereirath Dr. L. Ritter von Karajan brachte hierauf einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser von Deutschland aus, dem ebenfalls lebhaftes Hoch-Rufe folgten. Geheimrath Märklin aus Wiesbaden feierte die wissenschaftlichen Verdienste Sr. kön. Hoheit des Ehrenpräsidenten, welcher den bedeutsamen Satz ausgesprochen: Alles wissenschaftliche Streben muß den Zweck haben, das Los der Menschheit zu verbessern. Begeisterte Hoch-Rufe folgten dem Toaste, welchen Se. kön. Hoheit unter lebhaften Zurufen mit

einigen Worten des Dankes erwiderte. Nachdem sich der Beifallssturm, der durch die weiten Räume brauste, gelegt hatte, nahm das Wort der Herr Bürgermeister von Wien, Dr. Ritter von Newald, zu folgendem Toaste:

Eu. kön. Hoheit! Hochverehrte Herren! Mit erhebenden Worten haben gestern (im Congress) Eu. kön. Hoheit auf den erhabenen Wahlspruch Unseres allgeliebten Kaisers hingewiesen und der Segnungen gedacht, welche den Bestrebungen für die allgemeine Wohlfahrt aus dem gemeinsamen Zusammenwirken aller berufenen Organe erwachsen. Zu den Factoren, welche bei der öffentlichen Gesundheitspflege mitzuwirken haben, gehören vor allem die Gemeinden, welche berufen sind, die dem hohen Ziele entsprechenden Maßnahmen zur praktischen Durchführung zu bringen. Die österreichischen Gemeinden werden, befeelt von dem durch die freiheitliche Gemeinde-Gesetzgebung mächtig angeregten Gemeingeist, dieser Aufgabe wie bisher, so auch in Zukunft in Uebereinstimmung mit den Bestrebungen Ihrer Vereine nach besten Kräften nachkommen. Gestatten mir Eu. kön. Hoheit und Sie, verehrte Herren Mitglieder des Congresses, daß ich auch in dem neuen Rathhause, dem künftigen Sitze der Wiener Gemeindevertretung, für die Wahl unserer Stadt zum diesjährigen Vororte erneuert den lebhaftesten Dank ausspreche. In der Ueberzeugung, daß der mündliche Verkehr und der Einblick in die localen Verhältnisse den gemeinsamen Bestrebungen zum weitestlichen Nutzen gereichen werden, und in der zuversichtlichen Hoffnung auf die glücklichsten praktischen Erfolge der Vereine für die öffentliche Gesundheitspflege und Gesundheitstechnik erhebe ich mein Glas. Hoch die Herren Mitglieder des Congresses! — Lebhafter Beifall folgte diesem Toaste, dem sich noch viele andere anreiheten.

**Tagesneuigkeiten.**

(Hof- und Personalnachrichten.)  
Ihre Majestät Kaiserin Augusta ist am 14. d. M. abends in Baden-Baden eingetroffen. Se. Majestät der deutsche Kaiser wird am 18. d. M. zum Besuche der Kaiserin dort erwartet. — Ihre königliche Hoheit Prinzessin Therese von Baiern ist nach einer zehn-wöchentlichen Reise durch Schweden und Norwegen wieder im besten Wohlsein in München eingetroffen. — Der Sectionschef im gemeinsamen Finanzministerium Freiherr v. Kraus hat am 16. d. M. seine Inspectionsreise nach Bosnien und die Herzegowina angetreten. Baron Kraus dürfte mehr als sechs Wochen in den occupierten Provinzen verweilen und nach dem Reise-programme alle wichtigen Punkte beider Länder zu inspiciere Gelegenheit finden. — Dr. Eduard Kopp hat sowohl auf seine Stelle als Oberbürgermeister und Schützenrath, wie als Präsident des österreichischen Schützenbundes resignirt. — In Wien starb am 14ten d. M. Emil Gottscheer, k. k. Major i. P., im Alter von 55 Jahren. Der Verstorbene hatte die Feldzüge in den Jahren 1848, 1849, 1859 und 1866 im Regiment Großherzog von Hessen Nr. 14 mitgemacht und sich vielfach ausgezeichnet. 1866 erstürmte er an der Spitze seiner Compagnie den vom Feinde besetzten Friedhof von Bececa und nahm 400 Garibaldianer gefangen.

(Vom hygienischen Congresse in Wien.) In der am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung, welcher gemeinschaftlich die Mitglieder des deutschen Vereines für öffentliche Gesundheitspflege und die des Vereines für Gesundheitstechnik beiwohnten, ertheilte der Ehrenpräsident, Se. königl. Hoheit Herzog Dr. Karl Theodor in Baiern, das Wort dem Herrn Präsidenten Dr. von Erhardt, Bürgermeister von München. Dieser richtete folgende Worte an die Versammlung: „Der kaiserliche Gruß, der dem Congresse Donnerstag überbracht wurde, hat die Herzen aller auf das freudigste berührt. Der Congress wird damit einverstanden sein, dass Sr. Majestät dem Kaiser der ehrfurchtsvollste Dank zum Ausdruck gebracht werde, und dass das Präsidium im Namen des Congresses diesem Danke schriftlich Ausdruck gebe.“ Die Versammlung gab unter lebhaftem Beifalle ihre Zustimmung zu erkennen. Zu den Gegenständen der Tagesordnung übergehend, nimmt der Congress den von den Referenten Ingenieur R. Henneberg und Dr. Paul Bäumer (Berlin) erstatteten Bericht über die im Jahre 1882 stattfindende Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens zu Berlin entgegen. Die Ausstellung hat den Zweck, zu zeigen, was die Hygiene auf dem Gebiete der Gesundheitstechnik leisten kann und was Staaten und Communen auf diesem Gebiete gethan haben. Die Ausstellung wird von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz besichtigt, und es haben sich bisher 250 Aussteller (Communen und Firmen) angemeldet.

(Se. Excellenz der Herr Landes-Vertheidigungsminister Graf Welsersheimb) ward auf seiner Tour durch das Lessachthal in Kärnten, das der Herr Minister in Begleitung des Herrn Grafen Fugger-Babenhausen besuchte, in allen Orten festlich empfangen. In Luggau hielt der Postmeister und W. Guggenberger an Se. Excellenz eine längere Ansprache, in welcher es unter anderem heißt: „Ueberzeugt davon, dass Euer Excellenz diese äußerst mühevollste Tour nicht aus Vergnügen, sondern in erhabender eblen Pflichterfüllung Ihres hohen Berufes für die festigende Sicherung der Reichsgrenze unternommen haben, spreche ich Ihnen dafür, dass unser abgeschlossenes Hochgebirgsthäl dabei nicht vergessen wurde, den tiefsten und wärmsten Dank hiemit aus. Geruhen Sie auch als Stellvertreter des obersten Kriegsherrn, unserer geliebten erhabenen Kaiserin, die treuergebene Versicherung entgegenzunehmen, dass wir als würdige Söhne unserer Väter zur Zeit der Gefahr für Thron und Vaterland nicht nur ein wachsender Vorposten in unseren Grenzgebirgen sein werden, sondern, unterstützt von Ihnen, auch im activen Eingriffe zu jeder Zeit freudig bereit sind, Gut und Leben für unsern geliebten Kaiser, für unser Vaterland und den eigenen Herd zu opfern. Wollen sich daher Euer Excellenz im geeigneten Wohlwollen dahin verwenden, dass die seit Decennien bestehende, für ein treu ergebene, dem Tiroler gewiss ebenbürtiges Volk entwürdigende Beschränkung, welche die kriegerische Vorbildung unserer Jugend sowie die Uebung der Alten hemmt, für das wehrkräftige Kärntner Grenzgebirgsvolk wieder aufgehoben werde, und dass uns Lessachthalern für die Zeit der Noth zur erfolgreichen Vertheidigung der uns umschließenden Berge die nöthigen Verbindungsmittel und Unterstützung geboten werden. Bittend, diese Angelegenheit wohlwollend zur Kenntnis zu nehmen, entbiete ich Euer Excellenz nochmals ein herzliches Willkommen in diesen Bergen im Namen der gesammten Thalbewohner.“

Se. Excellenz erwiderte auf diese Ansprache, nach der „Klagenfurter Zeitung“: „Er sei freudig überrascht über den schönen Empfang, den man ihm durch das ganze Thal bereite und bemerke, es habe sich ihm die Ueberzeugung aufgedrängt, dass in dem schlichten Volke dieser Berge der aufrichtigste Patriotismus für

Kaiser und Vaterland wohne und dass zur Zeit der Gefahr dieser Theil der Reichsgrenze von einem wach-samen, kampffähigen Volke werde geschützt werden. Man müsse aber auch jetzt im tiefsten Frieden Auge und Hand in Uebung erhalten, worauf besondere Rücksicht zu nehmen und was zu fördern er der Gemeindevertretung besonders empfehle. An Unterstützung von Seite der Regierung werde es nicht fehlen. Dankend für die erwiesene Ehre begrüße er auch sie mit Handschlag.“

(Ein interessanter See.) Der höchstgelegene See der Erde ist der Green-See in Colorado. Derselbe liegt 10,252 Fuß über der Meeresfläche. Er ist von Fichtenwaldungen eingeschlossen und ewiger Schnee bedeckt die Gipfel der ihn umgebenden Berge, deren einer, die sogenannte „Gray“-Spitze, 14,342 Fuß hoch ist. Das Wasser des Sees ist kristallhell, und man nimmt auf seinem Grunde deutlich Felsenmassen und einen versteinerten Wald wahr. Der Green-See, der über 300 Fuß tief ist, wimmelt von Forellen.

(Aus Tunis.) Es vergeht nachgerade kein Tag, an dem nicht aus Tunis von irgend einer Greuelthat berichtet wird. Ein fünfzehnjähriger junger Mensch Namens Odino, ein Italiener, begleitete als Marketen-der eine Abtheilung der französischen Truppen, die nach Zaguan zog. Er wurde von den Rebellen überfallen, er-drosselt und verbrannt. Sein verkohlter Leichnam wurde nach Tunis gebracht. Der Diener, ein Malteser, hat einen Büchsen-schuss und einen Dolchstoß in die linke Seite empfangen und ist in einem bedenklichen Zustande nach Tunis zurückgekehrt.

**Locales.**

(Zum Landeshauptmann in Krain) haben Se. k. und k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. September den Landtagsabgeordneten Gustav Grafen Thurn-Bal-sassina allergnädigst zu ernennen geruht.

(Verleihung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. d. M. dem Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach, Johann Horak, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

(Militärisches.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Oberlieutenant Karl von Stransky des Generalstabscorps, in Dienstes-Verwendung beim Generalcommando in Wien, zum Reservecommandanten beim Infanterieregimente Graf Thun-Hohenstein Nr. 54 mit Befassung im Generalstabscorps, im Verhältnisse als bei der Truppe zur Dienstleistung eingetheilt, zu ernennen.

(Handels- und Gewerbekammer.) In der Sitzung am 16. September beschloß die Handels- und Gewerbekammer, dem Entwurfe eines Gesetzes über die Errichtung und Betrieb von Auctionshallen zuzustimmen, eine Petition an das k. k. Handelsministerum und das Abgeordnetenhause des Reichsrathes bezüglich der Gebärenfreiheit der kaufmännischen Correspondenz zu richten, das Gutachten vom Jahre 1875 über die Rückwirkungen des fran-zösischen Zolltarifes zu erneuern, den Bericht über die zollpolitischen Fragen bezüglich der Eisen- und Maschinenindustrie Krains dem k. k. Handelsministerum vorzulegen, sich für die Uebertragung des Barbara- und Gründonnerstags-Marktes in Idria auszusprechen, die Eingabe der Handels- und Gewer-bekammer in Wien bezüglich der Regulierung der Donau und der Einführung der Rettenschiff-fahrt auf der Donau beim k. k. Handelsministerum zu unterstützen und sich wegen Ermäßigung der Tarife für Mehl und Mahlproducte an die Direction der Süd-bahn zu wenden.

(Gemeinderathssitzung.) Heute nach-mittags 5 Uhr findet eine öffentliche Gemeinderathssitzung statt. In derselben werden die in der letzten Freitagssitzung unerledigt gebliebenen Gegenstände der Tagesordnung zur Berathung gelangen.

(Für den krainischen Schulpfen-nig), bestimmt zur Anschaffung von Lehr- und Lern-mitteln für arme Schulen und arme Schulkinder ohne Unterschied der Sprache in Krain, sind weiters eingegan-gen von nachstehenden P. T. Herren und Damen: Franz Birler 1 fl., Peter Vajnik 1 fl., Dr. Wader 2 fl., Dr. Suppantšič 2 fl., Dr. A. Mosch 2 fl., A. Pollak 1 fl., Ferdinand Schmitt 1 fl., Josef Krisper 5 fl., Ja-cobine Supan 2 fl., Jeanette Holzer 1 fl., Karl Karinger 1 fl., Lorenz Mikusch 1 fl., v. Trnkoczy 1 fl., Go-rčnik und Ledenis 1 fl., Graf Wolza 2 fl., Zenari 3 fl., Dr. Haberer 1 fl., Rudesch 1 fl., Franz Ritter v. Ga-riboldi 3 fl., Waldherr 1 fl., Johann Perles 1 fl.

(Zugunsten des Wiederaufbaues des böhmischen Nationaltheaters in Prag) las gestern vormittags 11 Uhr im Saale der hiesigen Cital-nica vor einem zahlreichen, gewählten Publicum Herr Ivan Hribar. Ein vorzüglicher Vortrager, entwickelte Herr Hribar in fließender slovenischer Sprache die Geschichte der böhmischen Dramaturgie von ihren Anfängen im 14. Jahrhunderte bis zum heutigen Tage. Der ein gründliches Wissen der böhmischen Theater-

Im Tiroler Landtage erklärte durch Zu-schrift der Abg. Diari, der Aufforderung zum Erscheinen im Landtage nicht entsprechen zu können, und ist deshalb seines Mandates verlustig. — Dipauli und Genossen interpellirten in Bezug auf die Be-schwerden der weinbauenden Bevölkerung Südtirols wegen Einschleppung der Reblaus aus dem mailändi-schen Gebiete, ob die Regierung gesonnen sei, das einzige Mittel der Abhilfe gegen diese Landplage, das ist die unbedingte Absperrung der italienischen Grenze, in Anwendung zu bringen. — Der Statthalter ant-wortet sofort mit einer detaillirten Nachweisung der in dieser Beziehung getroffenen Maßnahmen, beson-ders des Erlasses vom 3. September an die Finanz-behörden im Grenzgebiete, mit dem Befehle, die be-treffenden Ministerialverordnungen strengstens zu hand-haben und die Einfuhr der in Reblaus verpackten Trauben nicht zu gestatten. — Dipauli dankt wärm-stens namens der Interpellanten und bittet um gleiche energische Handhabung der betreffenden Vorschriften für die Zukunft. — Sippoliti und Genossen beantra-gen, dass der Landesausschuss beauftragt werde, einen Gesetzentwurf wegen Dotierung der Geistlichkeit aus dem Religionsfonde zu berathen. Wird als dringlich sogleich in Verhandlung gezogen und angenommen.

Mehr als eine zwei-stündige Debatte ruft der Be-richt des Gemeindecomités über die Regierungsvorlage, betreffend die Doppelverwaltung, hervor. An der De-batte theilnahmen: Terlago, Marchetti, Lorenzoni, Brandis, Blaas, Greuter, Wildauer und der Bericht-erstatte Dipauli. Marchetti beantragt die Einführung von Bezirksvertretungen in Welschtirol. Brandis be-antragt die selbständige Behandlung des Antrages Marchetti, die Ueberweisung desselben an das Ge-meindecomité und die Verstattung desselben durch zwei weitere Mitglieder aus dem italienischen Landes-theile. Dieser Antrag wird angenommen und Mar-chetti und Dordi in das Gemeindecomité gewählt.

Bezüglich der Doppelverwaltung beschloß das Haus, es sei der hohen Regierung mitzutheilen, dass nach der Ansicht des tirolischen Landtages die Beant-wortung der gestellten Fragen insoweit nicht möglich sei, als nicht die Anschauungen der Regierung hin-sichtlich einer allfälligen Aenderung des politischen Verwaltungsorganismus bekannt sind.

Der Landtag erledigte sodann verschiedene An-träge des Budget-, Gemeinde- und Petitionsausschusses.

**Vom Ausland.**

Die Reise des Kaisers Wilhelm nach Schles-wig-Holstein und nach Hamburg bildet den haupt-sächlichsten Gegenstand der Berichterstattung für die deutschen Blätter, und besonders die Journale Hamburgs, welcher Stadt, wie dieselben berichten, zum erstenmale der Besuch des Kaisers zutheil ge-worden, feiern dessen Ankunft in warmen Begrüßungs-artikeln.

Im deutschen Reichsamt des Innern wird, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, an einem Gesetzentwurfe, betreffend die Regelung des Auswanderungs-wesens, gearbeitet. Die in letzter Zeit in bedeu-tender Zunahme begriffene Auswanderung, insbeson-dere von Ackerbau treibenden und Bergarbeitern, dürfte hiezu den Anstoß gegeben haben.

Das russische Finanzministerium dementirt im „Regierungsbote“ die Meldung der Blätter über die Absicht der Regierung, das Tabakmonopol oder die Erhöhung der Accisesteuer auf Tabak einzuführen.

Aus Konstantinopel wird unterm 15. Sep-tember gemeldet: Heute hat die fünfte Berathung der Delegirten der Bondholders stattgefunden. Die Frage der russischen Kriegsschädigung und der schwebenden Schuld wurde ohne Erklärung oder De-batte fallen gelassen. Bezüglich der Vollmachten, welche der neuen Administration der sechs Steuern zu ertheilen sein werden, wurde nach einer Durchprüfung an-erkannt, dass die Vollmachten der gegenwärtigen Ad-ministration für die progressive Exploitation der Steuern ausreichend seien, abgesehen von einigen Detailpunkten, welche man nach Erwägung derselben durch eine aus den Delegirten zu entnehmende Sub-commission zugestehen wird. Das Ergebnis der heuti-gen Sitzung wird als ein zufriedenstellendes betrachtet; die Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten unter den europäischen Delegirten werden dementirt. Die euro-päischen Delegirten haben die Banquiers von Galata aufgefordert, die ihnen aus dem Ertrage der sechs Steuern zukommende Annuität von 1.100,000 türkischen Pfund anstatt auf 800,000 Pfund, wie von den Banquiers angeboten, auf 600,000 Pfund zu redu-cieren. Lord Dufferin wurde heute vom Sultan in Privataudienz empfangen.

Der Bericht des Washingtoner landwirt-schaftlichen Departements vom 1. September constatirt eine bedeutende Verschlechterung des Standes der Baumwollenernte seit dem letzten Berichte, veranlaßt durch die andauernde trockene Witterung. Der Durchschnittsstand der Baumwolle beträgt 72, des Getreides 60 Procent. Auch bei dem letzteren ist der Rückgang durch Trockenheit verursacht worden, wie bei Tabak, welcher um 20 Proc. niedriger steht.

geschichte documentierende Vortrag wurde am Schlusse seitens der lebhaft angeregten Zuhörer mit vielem Beifalle ausgezeichnet.

(Tombola.) Die gestern abgehaltene fünfte öffentliche Tombola gieng bei prachtvollem Wetter zugunsten der Laibacher freiwilligen Feuerwehr und des Laibacher Musikvereins auf dem Congressplatze vor sich. Der erhöhte Platz, wo das Tombolacomité seinen Sitz hatte, war mit Fahnen in den Reichs-, Landes- und städtischen Farben geschmückt, sowie mit den Gewinften in sinnlicher Weise ausgestattet. Längs des Burggartens war auch eine Tribüne errichtet worden, welche jedoch diesmal seitens des Publicums nahezu ganz unbenützt blieb. Auf dem Congressplatze und in der Sternallee hatten sich lange vor 3 Uhr etwa 3000 Menschen eingefunden, der Beginn der Tombola fand jedoch erst um halb 5 Uhr statt. Die erste Tombola mit 100 fl. gewannen der Schlosser Franz Jesento aus Bischoflack und der Arbeiter Lukas Fink, welche dieselbe theilten. Die zweite Tombola mit 50 fl. gewann der Gärtnergehilfe Lukas Kremzar. Einquins zu 20 fl. gewannen: Josef Bednaric, Kellner; Maria Jeglic, Köchin, und Johann Fajdiga, Arbeiter in der Eisengießerei des Herrn Tonnie. Quaternos zu 10 fl. gewannen: Ferdinand Peterl, Schuster; Fel. Cavala, Private; Karl Pupis, Student, und Wilhelm Bischof, Beamter. Ternos zu 5 fl. gewannen: F. Azman, Schuster; Thomas Bozic, Hausierer; Rudolf Partis, Südbahnarbeiter; Johann Starman, Partieführer, und Rosalia Pajk, Witwe. Das Brutto-Erträgnis, soweit es sich oberflächlich berechnen lässt, stellt sich etwa derart, dass jedem der beiden oben genannten Vereinsfunde je 250 fl. zufallen dürften. Die Tombola endigte um halb 6 Uhr abends. Trotz der massenhaften Volksansammlung kam nicht der geringste Unfall vor, und man muß für die musterhafte Aufrechterhaltung der Ordnung der Stadtpolizei und der löblichen freiwilligen Feuerwehr die wohl verdiente Anerkennung zollen.

(Ein Arrestant erschossen.) Verflorenen Freitag zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags verhöhte ein Arrestant des k. k. Strafhauses auf dem Schlossberge die Schildwache in unausgesetzter Weise. Erst beschimpfte er die Schildwache mit Schimpfworten, dann warf er auf dieselbe Sägespäne und zum Schlusse eine Schere, die er, ein Arbeiter, zuhanden hatte. Die Schildwache, ein Soldat des k. k. 17. Infanterieregimentes, ermahnte, seiner Pflicht entsprechend, den Arrestanten mehrmals, doch vergeblich zur Ruhe und läutete auch an dem zunächst angebrachten Glockenzege, um sich Succurs zu schaffen. Da dieser nicht anlangte und die Verhöhnungen des Arrestanten kein Ende nahmen, trotzdem die Schildwache drohte, sie werde, wenn er nicht Ruhe gebe, von der Waffe Gebrauch machen und ihn erschießen, und da der Arrestant auch, nachdem die Schildwache bereits angelegt, noch in seinen Schmähungen fortfuhr, so drückte die Schildwache los und traf den Arrestanten in die Brust. Der also getroffene Sträfling, welcher in derart unverantwortlicher Weise die Schildwache in ihrem Verufe verhöhnt, ist der bereits mehrmals abgestrafte Martin Tomšic, welcher zuletzt wegen Verbrechen des Diebstahls zu 5 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden und diese Strafe im Jahre 1880 angetreten hat. Martin Tomšic ist Samstag früh an den Folgen der erhaltenen Verwundung gestorben.

(Aus den Nachbarländern.) Nach dem Berichte der Finanzsection der „Triester Ausstellung“ haben die k. k. Ministerien für Ackerbau und Handel in das Staatspräliminare für 1882 einen Betrag von 10,000 fl. im Titel Ackerbau und 30,000 fl. im Titel Handel als Staatssubventionen für die beabsichtigte Triester Ausstellung aufgenommen. Wegen grassirenden Keuchhustens wurde der Schulanfang in Cilli an der städtischen Volksschule bis 1. Oktober, am Gymnasium auf vorläufig 8 bis 10 Tage hinausgeschoben.

In Graz begann gestern das dritte steierische Sängerbundfest vormittags 10 Uhr; der Festzug

gieng vom Südbahnhofe bis zum Rathhause, in demselben war auch die Laibacher philharmonische Gesellschaft unter den „fremden Vereinen“ vertreten, in solcher Vertretung befand sich Herr A. Cantoni. Im Fürstwalde, Gemeinde Heiligenblut in Kärnten, ist am 5. d. M. ein Waldbrand zum Ausbruche gekommen, und wurden circa 60 bis 70 Ar Waldbestand vernichtet.

Neueste Post.

Megyaszo, 16. September. Se. Majestät der Kaiser geruhten folgende Handbillette zu erlassen: „Lieber Herr Vetter Feldmarschalllieutenant Erzherzog Albrecht! Nach Beendigung der Schlussmanöver bei Mistolcz, welche Mich im hohen Grade befriedigt haben, ist es Mir Bedürfnis, zunächst Euer Liebden für die vorzügliche Anlage sowie für die Instruction und Leitung derselben Meinen wärmsten Dank zu sagen. Zugleich beauftrage ich Sie auch, den bei der Oberleitung und als Schiedsrichter verwendeten Generalen, Stabs- und Oberofficieren für ihre ersprießliche Mitwirkung, dann beiden Corpscommandanten G. d. C. Freiherrn von Edelsheim-Gyulay und FML. Freiherrn von Appel für die zweckmäßige Führung ihrer verwendeten Commandanten und Truppen, ihren sichtbaren Eifer, ihre große Ausdauer und kriegsmäßige Ausrüstung Meine Anerkennung auszusprechen. — Franz Joseph m. p.

Lieber Herr Vetter Feldzeugmeister Erzherzog Joseph! Mit besonderer Befriedigung habe Ich Mich während der eben zum Abschlusse gelangten Manöver bei Mistolcz, von der sehr guten Ausbildung und Manövrierfähigkeit der Honvéd-Cavallerie, sowie von den bedeutenden Fortschritten überzeugt, welche in der Detailausbildung, der militärischen Haltung und dem guten Aussehen der Honvéd-Infanterie erreicht worden sind. Indem Ich Sie beauftrage, den betreffenden Abtheilungen Meine volle Anerkennung bekanntzugeben, benütze Ich mit Freuden diesen Anlaß, Euer Liebden für die unausgesetzte Mühewaltung, welche Sie der kriegsmäßigen Ausbildung Meiner ungarischen Landwehr zuwenden, Meinen Dank auszusprechen. — Franz Joseph m. p.

Wien, 17. September. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind gestern, den 16. d. M., abends von Schönbrunn nach Gödöllö abgereist.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Paris, 18. September. Eine Depesche des Kriegsministers vom 17. d. sagt, daß von nun an keinerlei Militär aus der Altersklasse von 1876 nach Afrika geschickt wird; demzufolge werden die in Afrika befindlichen Bataillone nicht auf den Stand von 600 Mann gebracht.

Rom, 18. September. Schlözer ist nach Berlin abgereist.

Longbranch, 17. September, mittags. Präsident Garfield hatte des Morgens während 20 Minuten einen Fieberschauer, wobei die Pulsfrequenz 137 betrug. Es folgte dann ein Erbrechen. Die Situation ist wahrhaft kritisch; eine Wiederholung des Fieberschauers wird befürchtet.

Verstorbene.

Den 16. September. Maria Bastolz, Rauchfangkehrermeisters-Witwe, 72 J., Jakobsplatz Nr. 8, Altersschwäche. Den 17. September. Martin Tomšic, Tagelöhner, derzeit Sträfling, 39 J., Gastellgasse Nr. 12, infolge eines Schusses durch die Brust, und wurde gerichtlich beschaut. Den 18. September. Antonia Mis, Ladenmädchen, 24 J., Burgstallgasse Nr. 5, Lungentuberculose. — Ursula Clementschitsch, Haus- und Realitätenbesitzerin, 73 J., Römertstraße Nr. 17, Erschöpfung der Kräfte.

Lottoziehungen vom 17. September:

Triest: 80 15 65 87 26. Linz: 46 59 74 55 19.

Curse an der Wiener Börse vom 17. September 1881. (Nach dem officiellen Curssblatte.)

Table with multiple columns listing market prices for various goods, bonds, and currencies. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Devisen.

Gandel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (26 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table listing market prices for various commodities such as wheat, corn, butter, and oil, with columns for quantity and price.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table of meteorological observations for September, including date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions.

Den 17. morgens Nebel, tagsüber wechselnde Bewölkung. Den 18. morgens Höhendunst, dann herrlicher Tag; fernere Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 15.3° und + 14.4°, beziehungsweise um 1.5° und 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Advertisement for Ursula Clementschitsch geb. Mayer, Haus- und Realitätenbesitzerin, containing a portrait and text about her passing and funeral arrangements.

Pferdelicitation: Mittwoch, den 21. d., um 10 Uhr vormittags werden 15 Stück Artillerie-Dienstpferde im Licitationewege veräußert.